Der digitale SPIEGEL. Die neue Art zu lesen.

Jetzt für iPad/iPhone, Android und Mac/PC

Früher lesen:
Sonntag schon ab 8 Uhr auf iPad, iPhone®, Android-Tablets und -Smartphones sowie auf Mac und PC: einmal anmelden und auf jedem Gerät lesen – egal wo Sie gerade sind.

Mehr sehen:
Nutzen Sie Videos, Fotostrecken und interaktive Grafiken.

Mehr hören:
Lauschen Sie Interviews, neuen Songs oder historischen Tondokumenten.

Mehr wissen:
Lesen Sie weiter auf den Themenseiten. Lassen Sie sich vom Reporter erklären, wie er recherchiert hat.

Jetzt exklusiv in der neuen Ausgabe:

- Unsinkbarer Mythos – **SPIEGEL-TV-Dokumentation** über den Untergang der „Titanic“
- Unbestechlicher Held – **Video** über TV-Dreharbeiten in Afghanistan
- Ungeheurer Fund – **Video** über die Skelette von Cölln

www.spiegel.de/digital

Register

GESTORBEN

Papst Schenuda III., 88. Das Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Christen kämpfte ein Leben lang gegen die Diskriminierung seiner Glaubensgemeinschaft. Der Ägypter besuchte zunächst ein Priesterseminar, bevor er sich zum Reserveoffizier ausbilden ließ und am ersten arabisch-israelischen Krieg teilnahm. 1971 wählte ihn nach koptischem Brauch ein blindes Kind zum Kirchenführer. Als „Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls des heiligen Markus“ stand der als erzkonservativ geltende Theologe seither einer der ältesten und größten Christengemeinden im Nahen Osten vor und erlebte, wie die Kopten zunehmend unter den Übergriffen radikaler Muslime litten. Vehement kritisierte Schenuda die Einführung der Scharia als Grundlage der Rechtsprechung und forderte ein Ende der systematischen Ausgrenzung von Kopten. 1981 ließ Präsident Sadat den aufmüpfigen Papst absetzen und unter Hausarrest stellen. Erst Sadats Nachfolger Mubarak hob die Strafe auf – Schenuda dankte es ihm, indem er seiner Gemeinde jahrzehntelang Gewaltverzicht predigte. So mahnte er auch während des Volksaufstands gegen Mubarak zur Geduld, das Ende des Autokraten konnte er aber ebenso wenig aufhalten wie die darauffolgenden Unruhen und die weitere Islamisierung seiner Heimat. Papst Schenuda III. starb am 17. März in Kairo.

PHOTOLINK ONLINE / ACTION PRESS

John Demjanjuk, 91. Als ihn das Landgericht München im Mai 2011 nach mehr als 90 Verhandlungstagen zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilte, die er mangels Fluchtgefahr nicht mehr antreten musste, erschien das Strafmaß zu gering – lautete der Anklagevorwurf doch auf Beihilfe zum Mord an 28 000 Juden im Vernichtungslager Sobibór. Dabei war dem gebürtigen Ukrainer, der sich 1942, um den unmenschlichen Bedingungen in einem Kriegsgefangenenlager im Osten zu entgehen, den Deutschen als Wachmann angedient hatte, Gefängnis nicht erspart geblieben. Als „Iwan den Schrecklichen“, den Schlächter von Treblinka, der er nicht war, hatten ihn die Amerikaner offenbar wider besseres Wissen 1986 an Israel ausgeliefert, wo ihn das Oberste Gericht 1993 nach fünf Jahren Aufenthalt in einer Todeszelle freisprach. Das Etikett besonderer Grausamkeit wurde Demjanjuk dennoch nicht los, gab er doch den Gräueltaten jener, die den Holocaust in die Tat umsetzten, ein Gesicht. Auch wenn das Münchner Urteil nicht mehr rechtskräftig wurde, kann es doch als Vorbild für Anklagen gegen weitere noch lebende NS-Verbrecher dienen, denen Einzeltaten nicht mehr nachzuweisen sind. John Demjanjuk starb am 17. März in einem oberbayerischen Pflegeheim.

ANDREAS GEBERT / DPA

Marina Salje, 77. Sie galt als jene Politikerin, die Russlands starkem Mann Wladimir Putin lästig war wie kaum eine andere. Salje hatte lange als Geologin gearbeitet, bevor sie sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion mit korrupten Geschäften der Stadtverwaltung in Sankt Petersburg beschäftigte. In einem Untersuchungsbericht erhob die Parlamentarierin 1992 schwere Korruptionsvorwürfe gegen Putin, der damals Chef des Petersburger Außenhandels-Komitees war. Mit Wissen von Oberbürgermeister Anatolij Sobtschak soll Putin über dubiose Firmen Erdöl, Holz und seltene Metalle im Wert von mehr als 100 Millionen Dollar ins Ausland verkauft haben, ohne dass die Stadt die dafür im Austausch versprochenen Lebensmittel in vollem Umfang erhalten hätte. Als Putin im Jahr 2000 Präsident wurde, zog Salje sich in ein Dorf zurück. „Ich fürchte um mein Leben“, sagte sie. Marina Salje starb am 21. März in Sankt Petersburg an Herzversagen.

Chaleo Yoovidhya, 89. Viel Wasser, Zucker, Koffein und die Aminosäure Taurin machten den Thailänder mit geschätzten 3,8 Milliarden Euro Vermögen zu einem der reichsten Männer der Welt. In den siebziger Jahren hatte der ehemalige Busfahrer, der ein kleines Pharmaunternehmen betrieb, die Idee für den nach flüssigen Gummibärchen schmeckenden Energydrink Red Bull. Yoovidhya hatte den Trunk als Aufputschmittel für Bauarbeiter und Lastwagenfahrer zusammengemischt und ihm den Namen Krating Daeng (rotes Rind) gegeben. 1983 entdeckte der österreichische Marketingmanager Dietrich Mateschitz das Produkt, erwarb die Lizenzrechte und startete eine gigantische Werbekampagne für Red Bull, das sich daraufhin milliardenfach weltweit verkaufte. Chaleo Yoovidhya, der mit seinem Sohn 51 Prozent am Unternehmen behielt, starb am 17. März in Bangkok.

DPA